



URSULA HÜBNER



ALINA GRABOVSKY

OPENING in Wien

Freitag, 19.09.2025, 17 – 19:00 Uhr

Ursula Hübner | Alina Grabovsky

Zur Ausstellung spricht Tanja Skorepa
Die Künstlerinnen sind anwesend.

PRESSETEXT kurz

Ursula Hübner* 1958

Die L-art VIENNA präsentiert in der aktuellen Ausstellung mehrere Werkserien von Ursula Hübner: The Invisible, First Garden, Die Organe der Geister, Justine, Romantic Organs. Thematisch beziehen sich die Malereien, Collagen und Pastelle auf die Zerbrechlichkeit des Körpers und des Planeten, der Frage nach dem Gleichgewicht der Lebewesen und der Notwendigkeit und Zuversicht „die Not zu wenden“. Gleichzeitig erscheint die erste Ausgabe der Studio Views, die einen regelmäßigen Einblick in das Schaffen der Künstlerin Ursula Hübner bieten.

Ursula Hübner leitete viele Jahre die Klasse für Malerei und Grafik an der Kunstuniversität Linz, seit Oktober 2024 ist sie emeritierte Professorin. Neben ihrer Tätigkeit als Malerin ist sie auch für ihre stilprägenden Ausstattung für die Theatergruppen Sparverein die Unz_ertrennlichen und Perchtoldsdorfer Kreis bekannt.

<https://ursulahuebner.com/>

PRESSETEXT lang

Ursula Hübner* 1958

Die L-art VIENNA präsentiert in der aktuellen Ausstellung mehrere Werkserien von Ursula Hübner: The Invisible, First Garden, Die Organe der Geister, Justine, Romantic Organs. Thematisch beziehen sich die Malereien, Collagen und Pastelle auf die Zerbrechlichkeit des Körpers und des Planeten, der Frage nach dem Gleichgewicht der Lebewesen und der Notwendigkeit und Zuversicht „die Not zu wenden“. Gleichzeitig erscheint die erste Ausgabe der Studio Views, die einen regelmäßigen Einblick in das Schaffen der Künstlerin Ursula Hübner bieten.

Ursula Hübners subtile Bilder spiegeln Innenwelt und Außenwelt, machen das Ungewisse, das hinter den Dingen liegt, spürbar. Nicht das Trennende ist hervorgehoben, sondern der Dialog miteinander, das, was sich berührt und verbindet, um Neues entstehen zu lassen. Den Betrachtenden eröffnet sich ein vielschichtig komponiertes Werk, in dem Körper und Figuren in unterschiedlichen Materialien inszeniert sind. Leuchtende Stillleben, grazile Pastellzeichnungen und kraftvolle Ölmalerei in erdiger Farbgebung kontrastieren miteinander. Die Dunkelheit in ihren Arbeiten verweist auf das Ende von Überholtem und auf einen Neubeginn. Ursula Hübner arbeitet in Werkserien, die über die Jahre ihre eigenen Lebenszyklen und die sich verändernde Umwelt thematisieren.

Ursula Hübner, 1958 in Salzburg geboren, studierte Bühnenbild am Mozarteum und Malerei an der Hochschule für Angewandte Kunst, wo sie bei Maria Lassnig lernte. Ab 1984 war sie als Bühnenbildnerin in Europa und den USA tätig und erhielt zahlreiche Auszeichnungen. Ursula Hübner leitete viele Jahre die Klasse für Malerei und Grafik an der Kunstuniversität Linz, seit Oktober 2024 ist sie emeritierte Professorin, seit Oktober 2024 ist sie emeritierte Professorin. Neben ihrer Tätigkeit als Malerin ist sie auch für Ihre stilprägenden Ausstattungungen für die Theatergruppen Sparverein die Unz_ertrennlichen und Perchtoldsdorfer Kreis bekannt.

PRESSETEXT kurz

Alina Grabovsky *1987

Alina Grabovskys Werke entstehen in Serien und bilden Prozesse sowie Veränderungen in der Gesellschaft vielschichtig ab. Sie thematisiert instabile Verhältnisse, prekäre Identitäten, Übergänge und Transformationen. Dazu zeigt sie meist nur Teile des menschlichen Körpers in Posen oder Szenen aus dem Alltag der Freizeit und der Erotik fragmenthaft, über- und miteinander verwoben. Für den Betrachter bleibt vieles vage und interpretierbar: Man scheint nicht mehr fest auf dem Bühnenboden zu stehen, das Wasser hat keine Tiefe, und der Himmel erhält einen bescheidenen Platz in einer streng geometrischen Form, die nicht unbedingt im oberen Bildraum zu finden ist. Der Duktus ist expressiv, die Farbgebung provokant, wodurch die Spannungsverhältnisse zusätzlich verstärkt werden. Oft gibt es keine klare Grenze zwischen abstrakter Fläche und figürlichen Elementen. In einer scheinbar absurden räumlichen Vielfalt, die keinem perspektivischen Gesetz folgt, verarbeitet Alina Grabovskys autobiografische Erfahrungen ihrer ukrainisch-deutsch-jüdischen Identität.

Alina Grabovsky (*1987 in Kiew, Ukraine) studierte Malerei und Grafik an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe sowie an der Akademie der Bildenden Künste Wien. Ihr Studium schloss sie 2016 als Meisterschülerin von Prof. Marcel van Eeden ab. Es folgten zahlreiche Stipendien und Ausstellungen im In- und Ausland, unter anderem in der Picture Theory Gallery und der Thierry Goldberg Gallery in New York City.

www.alinagrabovsky.com

PRESSETEXT lang

Alina Garbovsky *1987

Alina Grabovsky wurde 1987 in Kiew, Ukraine, geboren. Sie emigrierte 1991 mit ihrer Familie nach Deutschland. Von 2010 bis 2016 studierte sie Malerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe und der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Ihr Studium

schloss sie 2016 als Meisterschülerin von Prof. Marcel van Eeden ab. Nach ihrem Studium zog sie nach Berlin und arbeitete dort von 2016 bis 2020. Seit 2020 lebt sie in Wien, Österreich. Zahlreiche Stipendien und Ausstellungen im In- und Ausland führten unter anderem in der Picture Theory Gallery und der Thierry Goldberg Gallery in New York City.

Artist Statement Alina Grabovsky

Meine (meist großformatigen) Bilder zeichnen sich durch einen fließenden Charakter aus, der keine klare Grenze zwischen abstrakter Fläche und figurativen Elementen erkennen lässt. Selten findet man vollständige oder unbeschädigte Figuren, meist sind es nur Teile eines menschlichen Körpers, angedeutete Posen oder Szenen. Einige von ihnen beziehen sich auf den Alltag, Freizeit oder Erotik, ganz werden die Figuren/Szenen jedoch nie enthüllt. Diese Vagheit der Abstraktion breitet sich wie etwas Schützendes über die Figuren und Szenen aus, befreit sie von dem Druck der Identitätsbildung, hält Möglichkeiten offen und verweist auf Selbstbestimmung. Andererseits macht sie uns auf die Gefahren aufmerksam, im Unkonkreten zu erstarren und das Eigene zu verleugnen. Es ist die Erfahrung von Assimilation und Autonomie. Wenn sich hier der Begriff des „Outing“ aufdrängt, so ist die damit in Verbindung stehende Assoziation mit anderen Dimensionen der Identitätsbildung (z. B. der sexuellen Orientierung) durchaus beabsichtigt. Die gegensätzlichen Interpretationen sollen nicht nur auf ein prekäres Moment der soziokultureller Bestimmung hinweisen, sondern auch das Prozesshafte veranschaulichen und positiv aufladen. Die Identität ist ständiger Entwicklung unterworfen, muss in der Auseinandersetzung mit der Umwelt Integrationsstrategien entwickeln. Der expressive Stil und die provokative Farbgebung verstärken die Spannungen, die meinen Bildern innewohnen. Besonders Momente des Übergangs, instabile Verhältnisse und prekäre Identitäten werden in meinen Arbeiten thematisiert. Die der figurativen Darstellung innewohnende Mehrdeutigkeit wird von räumlichen Inszenierungen begleitet, die sich ebenfalls einer eindeutigen Interpretation entziehen sollen. Mehrere (durchaus unvereinbare) Raumkonzepte werden in einem Bild nebeneinandergestellt. Der Betrachter scheint beim Anschauen meiner Werke nicht mehr fest auf dem Bühnenboden zu stehen, das Wasser hat keine Tiefe und der Himmel erhält einen bescheidenen Platz in einer streng geometrischen Form, die nicht unbedingt im oberen Bildraum zu finden ist. In dieser scheinbar absurden räumlichen Vielfalt, die keinem perspektivischen Gesetz folgen muss, verarbeite ich meine autobiographischen Erfahrungen (meine ukrainisch-deutsch-jüdische Identität) und löse sie in Heterotopien und Transgressionsräumen auf.